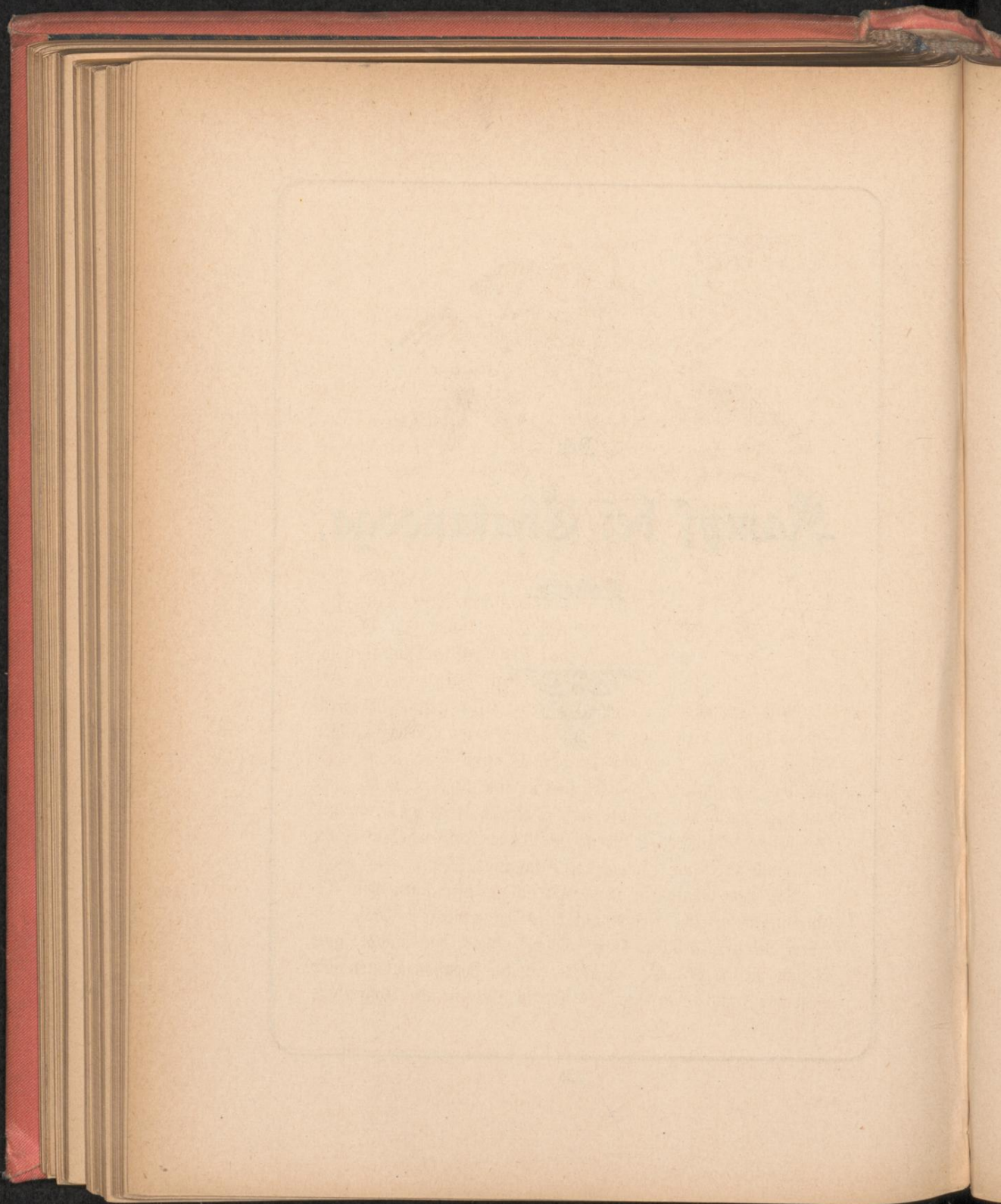
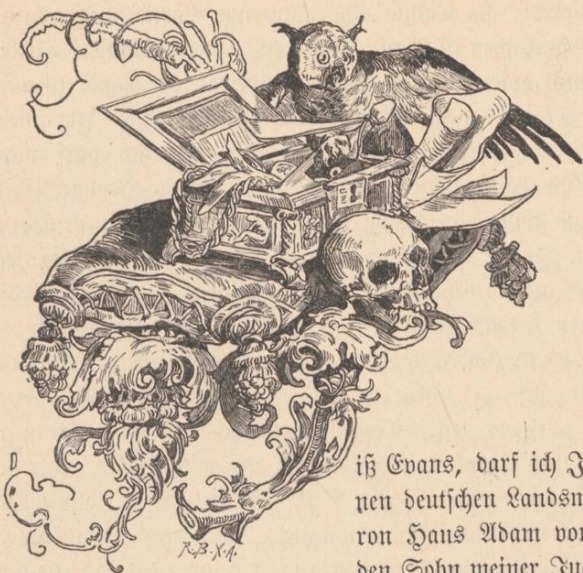


Der
Kampf bei Chatahooga.
Novelle.







iß Evans, darf ich Ihnen meinen deutschen Landsmann, Baron Hans Adam von Dahlen, den Sohn meiner Jugendfreundin, vorstellen?"

Miß Evans erhob sich ein ganz klein wenig in ihrem Schaukelstuhl, ließ ihre schwarz bewimperten, amerikanischen Augen mit dem Ausdruck leichten Spottes über meine sich vor ihr verbeugende Gestalt gleiten und begann dann, wie von der Ceremonie ermüdet, ihr reizendes, trotziges, launiges Gesichtchen zu fächern, indem sie ihren Stuhl wieder in die kaum unterbrochene träumerische Bewegung setzte.

Die lebenswürdige Hausfrau folgte inzwischen den Erinnerungen, welche mein Anblick in ihr erweckte. „Wie Sie Ihrer Mutter gleichen, Hans Adam! Ganz das blonde, gute Gesicht meiner Marie! Damals in der Pension ahnten wir Mädchen nicht, daß uns der Ozean für manche Jahrzehnte

trennen würde; sie machte eine glänzende Partie und gebietet in einem stattlichen Schlosse, das eines der schönsten Thäler Thüringens beherrscht, — auch ich heiratete, wanderte aber mit dem Manne meiner Wahl nach Amerika aus, zu einem Leben voll Arbeit und Rastlosigkeit, — nun, ich darf nicht klagen! Wir haben Cincinnati als unsere zweite Heimat lieben gelernt und können den Tagen des Alters ruhig entgegensehen. Aber nun, Junker Hans! wo waren Sie die ganze Zeit, seit Sie uns zuletzt besuchten? Wir machten uns schon die schwärzesten Gedanken über Ihr plötzliches Verschwinden."

"Ich bereifte die Südbahn, gnädige Frau, und wohnte dem neuesten Kampfe auf Look out mount unweit Chatanooga bei!" Diese in meinem besten Englisch gesprochenen Worte mußten natürlich Miß Evans Aufmerksamkeit auf mich lenken, und ich verrechnete mich nicht, sie warf ihre schmolgenden, blühenden Lippen noch fecker auf und entgegnete: „Ah me, — während des letzten Kampfes bei Chatanooga war ich noch ein ganz kleines Baby, keine Amerikanerin wird sich über die Geschichte ihrer Heimat täuschen lassen, Sir! Übrigens, quälen Sie sich nicht mit dem Englischen, ich verstehe sehr gut Deutsch!"

"Ich quäle mich durchaus nicht!" war meine deutsche Antwort, die ich mit einer Verbeugung begleitete. „Es thut mir leid, nichts Schwierigeres thun zu dürfen — für Sie!"

„Ha, ha, ha!" lachte Miß Evans, „wie komisch Sie das Deutsche reden! ha, ha, ha!"

„Es ist der thüringer Dialekt," begütigte die Hausfrau, „die Achillesferse unseres trefflichen Barons, der auf seinen vielfachen Reisen bemüht war, seine Sprache zu verbessern, — darf ich verraten, lieber, junger Freund, daß in Ihrem Paß als besonderes Kennzeichen Ihre thüring'sche — —"

Ich kochte innerlich vor Zorn, aber ich durfte vor dem schönen, bösen Mädchen wenigstens nicht lächerlich erscheinen, so rief ich denn mit Pathos: „Besonderes Kennzeichen, thüringischer Dialekt, — ja, meine Damen, ich kann mir das erlauben, denn ich reise lediglich zu meinem Vergnügen!“

Miss Evans, neben welcher ich Platz genommen hatte, beglückte mich jetzt mit einem etwas gütigeren Blick und ich bemerkte in diesem entzückenden Moment, daß sie ihren dunklen Wimpern, namentlich unterhalb des Auges, mit einem feinen schwarzen Pinselstrich nachgeholfen hatte. Das freute mich, sie wollte also gefallen und sie gefiel mir wirklich ausnehmend gut.

„Und Ihre Reise?“ fragte die Hausfrau.

„Und — ich verlange, daß Sie den Kampf bei Chatanooga zurücknehmen!“ gebot mit einem Fächer Schlag in ihre beringte, träge kleine Hand die junge Dame. Gottlob, sie warf mir den Handschuh, d. h. figürlich, hin und der Streit zwischen zwei jungen Leuten wie Miss Evans — sie hieß Kate, die süße Kleine, — ist der nächste Weg zu einem sehr, sehr hübschen Herzensinteresse, — ich bin doch nicht so grün mehr, als meine Schwestern daheim behaupten.

„Den Kampf kann ich nicht zurücknehmen, — und wenn es mein Leben kostete,“ entgegnete ich demüthig, „gegen eine angemessene Belohnung bin ich aber bereit, Ihnen zu beweisen, daß ich, wie immer, die reine Wahrheit sprach.“

„Welche Belohnung fordern Sie?“ forschte Kate mit einem Seitenblick, indem sie dabei die Malerei ihres Fächers eingehend prüfte.

„Ich überlasse mich und mein Los Ihrer Großmuth!“

„Thun Sie das nicht, Miß Evans ist entschieden grausam!“ warnte lachend die Hausfrau.

„Aber der Kampf, — der Kampf,“ mahnte Miß Evans ungeduldig.

„Versprechen Sie mir, nicht grausam zu sein, wenn meine Erzählung Sie befriedigt, Miß Evans? Geben Sie mir die Hand darauf!“

„Ich kann das leicht versprechen,“ rief das holde Mädchen, „denn, — ha, ha, ha! wenn Sie erzählen, werde ich immer lachen müssen!“ sie reichte mir dabei nachlässig die Hand.

„Gut, — ich werde versuchen, was ich, trotz der besonderen Kennzeichen, vermag,“ sagte ich siegesmutig und zog als angehender Schriftsteller ein Manuskript aus der Tasche, das ich in der Nacht vorher zu meiner größten Selbstzufriedenheit niedergeschrieben hatte.

„Meine Darstellung heißt »der Kampf bei Chatanooga« und das erste Kapitel — ja, meine Damen, sie hat Kapitel —

I. Hobby.

Wenn man den Amerikanern größte Höflichkeit gegen das schöne Geschlecht zuspricht, so darf ich mich rühmen, die Ehre Thüringens nach dieser Richtung hin bestens vertreten zu haben! Wo immer ich in einem Street-Car die Städte durchrassele, oder in einem der interessanten Elevators auf die Spitzen der Berge schwebe, oder mich in das Ohiothal, — denn die Elevatoren fand ich nur in Cincinnati, — niederfahren lasse, niemals habe ich meinen Platz auf der Bank behauptet, so lange noch eine Dame stehen mußte. Infolgedessen kam ich gar nicht aus dem Standesbewußtsein heraus. Ich darf sagen, ich überbot sogar die Eingebornen, welche sich stumm zu erheben

pflegen bei solchen Veranlassungen, um dem ewig Weiblichen Raum zu geben, ich befeißige mich nämlich gefühlvoll über den Schnurrbart zu streichen und einige passende Worte zu sagen, denen zumeist die ganze Gesellschaft mit ernster Erbauung lauscht. Dieser auserlesenen Artigkeit verdanke ich die Bekanntschaft meines ersten freiwilligen Freundes in der neuen Welt — und diese meine Erzählung.

Eines Tages, als ich im Elevator wiederum einer alten Dame meine Befriedigung, ihr meinen Platz zu überlassen, ausdrückte, fiel mir eine Antwort von anderer Seite auf den Kopf und zwar in tiefen Baßtönen „Brav, Thüringer!“ lautete dieselbe. Ich blickte empor und sah über mir, unter dem Gewölbe des Cars, ein hageres, dunkles Gesicht mit tief liegenden, langgeschlitzten Augen.

Beim Schmidt von Ruhla, auch der Lange hatte die »besonderen Kennzeichen«, und ich rief seelenfroh empor: „Sie, Thüringer!“

Er schüttelte den Kopf: „Nicht mehr, — längst nicht mehr! Amerikaner, — Robby Kern!“

„Hans Adam von Dahlen, Sohn des Rittergutsbesitzers Baron von Dahlen auf Dahlburg bei Liebenstein in Thüringen!“ präsentierte ich mich demzufolge meinerseits.

Er rührte sich nicht, als wir aber ausstiegen, legte er seinen langen, muskulösen Arm auf meine Schulter und fragte: „Haben Sie jemand, — jemand, der Sie hier einführen und Ihnen raten kann?“

„Ich bin kein Kind mehr!“

„Pah, — trinken wir ein Glas Bier zusammen!“

Herr Robby saß mir alsbald schweigend und zerstreut gegenüber. Er mochte gegen fünfzig Jahre zählen, seine

Haltung war, dank seiner ungewöhnlichen Länge, ein wenig gebückt, der starke braune Vollbart grau gemischt, Nase und Stirn von edlem Schnitt, die dunkle Gesichtsfarbe zeugte von großen Strapazen und zäher Körperkraft. So vernachlässigt dieser Mann war, lag in der Sorglosigkeit seines Auftretens doch eine unverkennbare Vornehmheit, die mich anheimelte. Er hatte nicht die Gewohnheit, jemand scharf anzusehen, schien sich überhaupt um die Vorgänge neben ihm kaum zu kümmern, trotzdem glaubte man oft ein lächelndes Zwinkern an den Augenwimpern zu bemerken, wenn man ihn von der Seite anblickte, während er en face unverbrüchlich ernst verblieb. Dieses Zwinkern war nicht etwa boshaft, es verriet eher den abwehrenden Gedanken: »Was kümmert's mich?« und so waren seine Bewegungen, sein Sprachton, wenn er je redete, denn es lag ihm durchaus fern, zu konversieren, etwas zu sagen, nur damit gesprochen würde.

„Was wollen Sie in Amerika?“ fragte er endlich.

„Sehen, — studieren! — Ackerbau, Mechanik, Land und Leute, Urwald und Kultur, — ich habe mein Retourbillet in der Tasche, meine Verhältnisse erlauben mir — —“

„Hm! — Also kein Goldsucher!“

„O nein, mein Vater glaubt, nur derjenige dürfe urtheilen, der vergleichen kann.“

„Das sieht ihm ähnlich!“

„Sie kennen meinen Vater?“

„Ihr deutschen Ritter habt eure Burgwälle geschleift, um euch hinter den noch viel engeren eurer philosophischen Systeme zu verschanzen, — wer urtheilen will, komme ohne Vorurtheile, — das ist's, junger Mann!“

„Ich möchte schon, verehrter Mr. Kern, aber —“

Er wiegte sich und seinen Stuhl nach rückwärts und sagte nach einer Weile: „Sie könnten mich auf einer kleinen Reise begleiten, wenn Sie sich nicht vor einem Hinterwäldler fürchten!“

„Durchaus nicht, im Gegenteil, ich werde Ihnen sehr verpflichtet sein!“ —

„Verpflichtet,“ — wiederholte er wie spottend, „das Wort ist auch so ein deutsches Aushängeschild, um den natürlichsten Vorkommnissen einen hallenden Namen zu geben. Seien Sie unbesorgt! Was man für Sie thut, geschieht nicht etwa der Form wegen, und wenn amerikaniſche Gaſtfreundschaft berühmt ist, so entspringt sie folgererecht aus dem Reichtum des Landes, hier hungert niemand, nicht Mensch noch Tier, selbst das Blockhausleben darf neben deutscher Armut noch ein üppiges genannt werden! Der arme Teufel, welcher heute sein Stück Brot und seinen Whiskey mit dir teilt, mein guter Junge, denkt nicht etwa, du thätest seinem schäbigen Rock und seinen Arbeitsfäusten eine Ehre an, nein, er sagt sich: ich werde über Jahr und Tag reicher wie er, größer wie er sein, ich muß handeln, wie es dem Manne der Zukunft wohl ansteht! — Der Vergleich mit der Vermögenslosigkeit unseres Farmers, der die Wälder cleart, um von Ernte zu Ernte reicher zu werden, und Eures thüringischen Holzknechtes, der in Hitze und Kälte, Gefahr und Entbehrung arbeitet, um eines Tages in der Armut und Einsamkeit, wo er lebte, zu sterben, liegt wohl nicht weit!“

„Mr. Robby Kern,“ entgegnete ich gereizt, „Sie sind sehr gütig, mich beschützen und belehren zu wollen, indessen fürchte ich, Ihre Feindseligkeit gegen alles Deutschtum dürfte früher oder später in unser Zusammensein störend eingreifen, und

deshalb ist es besser, Sie trinken eine Flasche Wein mit mir und wir gehen dann unserer Wege!"

Er schwieg eine ganze Weile. „Feindschaft gegen Deutschland,“ murmelte er dann und erhob dabei den Kopf, um mir, zum erstenmal, in die Augen zu sehen. Er öffnete die seinigen weit, sie waren dunkel und in dem Blicke lag so viel unendlicher Schmerz, so viel verzehrende Sehnsucht, daß mein Herzschlag stockte; es erfaßte mich ein unsagbares Mitgefühl diesem gepanzerten Weh gegenüber, daß ich unwillkürlich meine beiden Hände über den Tisch dem fremden Manne entgegenstreckte. Er drückte sie so heftig, daß ich hätte aufschreiben mögen, und sprach dann in dem alten verschleierten Redeton:

„Ich habe die Gewohnheit, dann und wann einen Ausflug auf der Südbahn zu machen und kann Ihnen nichts Besseres raten, als Ihre Reisepläne desselben Wegs zu lenken. Die Südbahn von Cincinnati nach Chatanooga ist vortrefflich gebaut, hat sehr gute Wagen und zuvorkommende Beamte, führt über die höchsten und bewundernswertesten Brücken der Welt und durchschneidet Gegenden, die unvergleichlich an malerischer Schönheit sind. Selbst ein Thüringer hat keine Ahnung von dem, was unser herbstlicher Wald, unser indian summer, an Pracht und Farbenreichtum entfaltet!“

„Ah, — ich kann mir denken, wie die Städter dem Kohlen-
dunste entfliehen, um das zu genießen, ich kenne das von
Liebenstein her!“

„Sie irren, die Mode hat sich noch nicht dieser jungfräulich
geschmückten, wunderbaren Stätten bemächtigt, sonst würden
sie für mich verloren sein.“

„Sie folgen der Mode nicht gern?“

„Ich weiß nicht, was Mode ist, aber ich vermeide die Menge. Zum Glück hat sie die Südbahn noch nicht entdeckt, ich darf aber nicht zweifeln, daß die Umgebungen derselben eine große Zukunft als Sommer- und Gesundheitsstationen haben werden.“

„Und wann denken Sie Ihre Reise nach Chatanooga anzutreten?“ fragte ich zaghaft.

„Etwa morgen um acht in der Frühe, — ich darf mich als Führer empfehlen, Sir, denn ich lebte zwei Jahre in Chatanooga.“

„Wirklich, — vielleicht als Ingenieur oder Kulturpionier?“

„Nicht gerade, — ich war dort mit der Armee, kurz nach meiner Auswanderung in die neue Welt. Aber davon reden wir ein andermal, jetzt muß ich Sie verlassen!“

Ohne Gruß zog er von dannen und ich wandelte auf der Terrasse des Highland-Hauses auf und ab und beobachtete, wie sich die Stadt im Thale unter mir illuminierte und zwischen den kleinen Gasflammen die elektrischen Lichter blendend und blitzend aufleuchteten. Ich war mir nie so fremd und vereinsamt vorgekommen als eben jetzt ohne diesen Robby, der meine Sprache redete und mein Empfinden zu kennen und zu verstehen schien, der meine ganze Neugier an sich heftete und mich doch innerlich beunruhigte und verstimmt. That ich recht, mich ihm anzuvertrauen?

Die Frage kam zu spät. Ich konnte ihm ausweichen, er würde keinen Schritt thun, keinen Gedanken verschwenden, meiner habhaft zu werden, aber ich, ich verlangte nach ihm, war gezwungen, mich unter die kalte Douche seiner Anschauungen zu werfen, ich mußte versuchen, seinen Anteil, seine Billigung zu erringen.

II. Auf der Südbahn.

Mein neuer Freund war mir noch zu unberechenbar, um sicher darauf bauen zu können, daß er unserer Verabredung nachkomme, — aber ich fand ihn bereits am Südbahnhof, mit seinen ungeschickten Bewegungen, seinem gegenstandslosen Blick und seinem verschlossenen, edlen Antlitz. Das Grüßen schien nicht seine Sache, sein einziges Erkennungszeichen bestand darin, daß er auf der Bank des Wartezimmers ein wenig zur Seite rückte und mir Platz machte. Dieser Formmangel wirkt immer erkältend auf mich, ich hänge doch noch an dem Vorurteil guter Manieren, und so schwiegen wir beide, bis es Zeit zum Einsteigen war. Einmal dachte ich daran, Mr. Robby zu sagen, daß wir treffliches Reisewetter haben würden, aber dann kam mir das vor, als wollte man einem Löwen eine Priße bieten, er schätzte das Wetter sicherer als ich. Auf der großen eisernen Ohiobrücke öffnete mein Patriarch seinen Mund und sprach: „Totallänge 2522 Fuß. Das kleine Ticket da in Ihrer Hand trägt Sie über vier schiffbare Flüsse, deren eiserne Brücken, in schwindelnder Höhe schwebend, zusammen 8,058 Fuß messen, durch 27 Tunnels, zusammen gerechnet eine Fahrt von 26 337 Fuß. Ein großer Teil des Wegs ist den Bergen abgetrotzt. Zur Seite der Bahn ein grollender, den Felsen rastlos peitschender und benagender Fluß. O, die Flüsse unserer Berge sind tüchtige Ingenieure, ohne Meißel und Sprengmaterial haben sie senkrechte Felswände abpoliert, von denen wir in unserer Gedankenlosigkeit behaupten: Das ist wie von Menschenhand aufgerichtet! Menschenhand!“

Ich blickte von meinem Reisebuche auf, das ich eben zu Rate zog, und entgegnete: „Das sagen Sie, während wir über

ein durch die Jahrtausende unerreichtes Werk der Menschenhand, über eine eiserne Brückenspannung von 520 Fuß dahinbrausen? Was ist die gigantische Massenhaftigkeit der Pyramiden des alten Agyptens gegen dieses anscheinend so leichte Gitterwerk, das den Elementen trogen, der Kultur als vermittelnde Lebensader dienen muß?"

Er schien wieder zu lächeln, wie ich ihn seitwärts anblickte. „D ja, zum Kampfe ist die Menschenhand stets bereit. Amerika ist das Land der Schätze, aber wie in den alten Legenden, mit welchen man den deutschen Kindern die Köpfe verdreht, die verborgenen Wunderdinge durch einen grimmigen Drachen bewacht werden, den man zuvor mit Stahl und Eisen zu besiegen hat, so wehren sich die Urkräfte der Natur hier gegen die Herrschaft des Menschen, — ich leugne nicht die Größe des Menschengewisses, nicht die Heldenthaten der Menschenhand, — aber wenn ich eine solche Hand erfasse, die, in meine Hand gefügt, eine Brücke von Herz zu Herz bilden sollte, — nach demselben System unserer Brücken, — dann sage ich mir: Suche nichts in dieser Handfläche als Verrat und Mord! — Sie lachen, junger Mann?" Wieder blizten mich Robbys Augen an, es war ein Blick voll Leidenschaft.

„Ja, mein Herr, ich lächelte, erstens, weil ich doch besser von den Händen denke, und zweitens, weil eine alte Tante von mir einmal ganz dieselbe Äußerung machte, was mich zu der Behauptung veranlaßte: Tante Sophie, — aber nein, ich werde das nicht wiederholen!“

Es schien mir nicht angezeigt, meinen Gefährten mit scherzhaften Gegenständen zu unterhalten, denn eine graugelbe Blässe überzog sein Gesicht, er schloß einen Augenblick die Augen, wie man es bei Schwindelanfällen thut, und sagte

endlich mit gepreßter Stimme: „Was äußerten Sie über — über Ihre Tante?“

Um die Wahrheit zu gestehen, so behauptete ich damals von meiner guten, aber etwas excentrischen Tante, vielleicht voreilig: „Tante Sophie wird kindisch!“ aber ich wagte jetzt diese Behauptung nicht vor Robbys Ohren zu wiederholen, sondern sprach ausweichend: „Meine Tante Sophie ist gleichsam die tragische Muse in unserer Familie. Sie war, und ich kann sagen ist, trotz ihrer Jahre, eine sehr schöne Dame, aber ein unglückliches Jugendschicksal machte sie einsam und freudlos, sie lebt auf ihrem Gute ganz den Studien und der Dichtkunst, gegen jedermann gut und sehr wohlthätig, liebt sie nichts mehr als die Einsamkeit, sie geht immer schwarz gekleidet und ihr Haar wurde in einer Nacht schneeweiß, als sie selbst erst zweiundzwanzig Jahre zählte!“

Ich alberner Schwäger! Mein geneigtes Publikum lehnte mit halbem Leibe zum Fenster hinaus und sagte dann: „Wir sind hier in Kentucky. Haben Sie je von der Blue-Grass-Region dieses Staates gehört? Dem Typus des blühenden Ackerbaues, der Heimat schönster Mädchen, bester Pferde und trefflichsten Whiskys?“

Ich hatte nicht davon gehört, sah ein hügeliges, bebautes Terrain, an den Stationen, neben Schenken in Blockhäusern, angebundene Reitpferde und keine Spur von schönen Mädchen. Aber ich schwieg jetzt eigenfinnig.

Eben vertiefte ich mich in die merkantilische Wichtigkeit der Stadt Lexington, der mein Reisebuch zugleich eine Universität zuspricht und demnächst auf das Monument Henry Clays aufmerksam macht, als mein Hinterwäldler fast verächtlich fragte: „Was kann denn Ihre Tante Sophie erlebt haben?“

Ich bereute, meine arme Tante in ein falsches Licht gesetzt zu haben, denn sie imponierte mir immer ungemein und ich hätte keinen Tadel gegen sie finden können, ich war fast beleidigt über Mr. Kerns unliebe Auffassung und antwortete mit Nachdruck:

„Alle Welt bemitleidet die treffliche Dame, die von frühster Jugend auf vom Unglück verfolgt ward. Kaum kannte sie ihren braven Vater, als sie ihn verlor und ihre leichtsinnige Mutter ihr einen unwürdigen Stiefvater gab. Nachdem auch die Mutter in großer Armut starb, erzog sie ihre sechs Jahre jüngere Stieffchwester und sorgte freiwillig in großmütigster Weise für das schöne Kind, ja, Sophie von Dahlen ließ sich von demselben beherrschen, bis meine Tante, einundzwanzig Jahre alt, einem Nachbarssohne, der Offizier war, ihr Herz schenkte. Da die Tante reich und unabhängig war, stand ihrer Verbindung nichts im Wege und der Hochzeitstag wurde anberaumt, — hören Sie mir zu, Mr. Kern?“

„Freilich, — fahren Sie fort!“

„Die Hochzeit fand aber nie statt, Tante Sophie überraschte ihren Bräutigam bei einem Stellbichein mit ihrer jungen Stieffchwester. Als das gewissenlose Paar sich verraten sah, vergiftete sich das junge Mädchen und der Offizier flüchtete auf Nimmerwiederkehr!“

Mein Zuhörer schwieg, so daß ich anscheinend meine schönen Effekte ganz umsonst ausgespielt hatte.

Wie — ? eine leichtsinnige Mutter, ein untreuer Bräutigam und der Giftmord einer Sechzehnjährigen, — sollte das alles nicht genügen, um ein amerikanisches Gemüt zu rühren? Und siehe da, mein Mann hatte doch zugehört, nach einer Weile, wo er wie wütend an dem Fensterverschluß herumgearbeitet

hatte, sagte er: „Kein Wunder, daß Ihre werthe Tante in einer Nacht grau wurde, — es war vielleicht ihr erster Giftmord!“

„Wie, — meine Tante eine Mörderin?“

„Natürlich, sie war doch eifersüchtig, wenn ich Sie recht verstand. Sie war die Reichere, die Stieffchwester die Schönerer, da liegt das übrige auf der Hand!“

„Aber Mr. Kern, — Sie haben eine haarsträubende Art, die Dinge aufzufassen, kein Mensch dachte daran, meine Tante zu beschuldigen!“

„Hier in Amerika würde der unerfahrenste Reporter daran gedacht haben, und Ihre Tante dachte selbst daran, weil sie meinen Ausspruch adoptierte, ja die Menschenhand, die Menschenhand!“

Mir war ganz unheimlich geworden, es fiel auf die alte, halbvergeffene Geschichte, die zu den geflüsterten Familienromanen gehörte, plötzlich ein so neues grelles Licht, daß ich ganz unruhig wurde und mich nur freute, daß Mr. Robby mir eine Abhandlung über den originellen Bau einer der höchsten Brücken der Welt, welche über den grünlichen Kentuckyfluß führt, hielt.

Dieser Eisenbau, der auf zwei Piers ruht, ward nämlich von beiden Seiten ohne Gerüst in die Luft hinausgebaut. Wie? begriff ich trotz aller Erklärungen nicht, zweifelsohne aber war es so, denn ein Sachverständiger hatte die Güte, mir die Details noch einmal zu explizieren, so daß ich gänzlich verwirrt wurde. Wozu all diese Zahlen und Berechnungen, die wundervolle Scenerie zu beiden Seiten des Weges genügte mir! Ich mühte mich zu ergründen, weshalb der Eindruck dieser Schluchten und Waldungen, die sich immer malerischer

gestalteten, so gar verschieden von der heimischen Berglandschaft war. Mr. Kern erriet meine Gedanken und sagte in seiner barschen Weise:

„Gelt, Sie haben sich den Urwald parkartig gedacht? Daß da eine Baumgeneration am Boden verfault, während die andere neben ihr empornwächst, — 80 — 90 Fuß und drüber, himmelan, das muß Euch wohlgezogenen, kriegsgerüsteten Deutschen ein Ärgernis sein! Sie dachten, die Bäume müßten hübsch in Reih und Glied stehen, — aber was hier wächst, kennt keine Unterthänigkeit, alles Dasein hier zu Lande hat nur den selbsteigenen Zweck, so groß zu werden und so viel Raum zu gewinnen als irgend möglich. Auch wir sind Kämpfer, aber, nicht für — — —“

Meine Vorlesung wurde durch einen empfindlichen Fächer-
schlag unterbrochen: „Wollen Sie da hinaus, Sir?“ rief Miß Evans, „dann haben Sie die Wette gewiß verloren! Was fällt Ihnen nur ein, mich mit Pionier-Erfolgen abspießen zu wollen? Ich hasse die Unterhaltungen, welche den Fortschritt der Kultur betreffen, nichts langweilt mich tödlicher, als alles, was »Farming« betrifft, o, ich war auf einer Farm, — ich hörte tagaus, tagein vom »Clearen« reden, ich mußte mit den Farm Hands an einem Tische essen und die Boys verlebten sich in mich, — danke, davon habe ich gerade genug! Ich dachte, Sie würden von einem ordentlichen Soldatenkampf oder einem Herzenskampf reden, — ah me!“

Sie wurde ganz rot vor Zorn, was sie sehr gut kleidete, sie hatte freilich immer eine zarte Farbe auf den Pfirsichwangen, aber dieses war eine andere, — das bemerkte ich jetzt.

„Das alles, Miß Kate, nämlich Militär und Liebe werden

sogleich in den Vordergrund treten! Ich habe diese Schilderung für meine Familie daheim entworfen und mußte die kommenden Ereignisse würdig vorbereiten. Es konnte Ihrem Scharfblicke nicht entgehen, daß Robby schwerer gekämpft hatte als gegen Hickory- und Mapelbäume und, bei seiner geistigen Bildung, anders als mit Axt und Spaten, ferner mußten Sie fühlen, daß ich als Kavalier und als Träger des edlen Namens von Dahlen bitter darunter litt, ein Mitglied meiner Familie, eine allgemein geachtete Dame, durch meine Schwägereien in den Verdacht eines Verbrechens gebracht zu haben! Ja, ich fühlte, daß ich ein Verhängnis wachgerufen habe, und meine Ahnung täuschte mich nicht!"

"Nun, so fahren Sie fort!" mahnte befehlend das trotzige Mädchen und stampfte mit dem zierlichen Stiefel auf die Erde wie ein ungeduldiges Pferd.

Demzufolge fuhr ich fort, doch zu meinem Leidwesen sah ich mich genötigt, einige sehr hübsche Naturschilderungen zu überspringen, und las:

III. Chatanooga.

Ich meinte die ganze Nacht gewacht zu haben, um von meiner Matratze im Pullman-Car aus, durch das Fenster, welches sich in gleicher Höhe mit mir befand, die Landschaft in ihrer einsamen Größe und Schönheit zu betrachten, trotzdem weckte mich mein Gefährte aus tiefem Schlummer, damit ich die Fahrt über die bedeutende Tennesseebrücke nicht veräume. Zugleich tauchte aus dem Morgennebel eine imposante Berghöhe zu unserer Linken und rechts die Stadt Chatanooga auf, deren Häuser über einen mäßigen Hügel ausgebreitet sind.

"Dort ist der Look out mount, wir werden jene Kasse be-

steigen und hinaufreiten!" bestimmte Robby, nachdem wir auf gut amerikanisch gefrühstückt hatten, und das sagt genug, um sich einen ganzen Küchenzettel voll schwerer, fetter, nahrhafter Speisen zu vergegenwärtigen. Dann schwangen wir uns in den Sattel, ich bemerkte, daß Mr. Kern die Pferde musterte, um mir in seiner etwas mürrischen Kürze zu bedeuten: „Nehmen Sie diesen!“ »Dieser« — war aber weitaus der beste unserer Kenner.

Je näher wir dem Look out-Niesen kamen, desto herrlicher wurde die Aussicht. Der aufsteigende Weg legt sich in vielfachen, schönen Windungen um den Berg, auf welchem sicherlich einmal eine Cyclopienschlacht stattfand, denn Felsblöcke jeder Gestalt und in den merkwürdigsten Lagen bedecken die Abhänge. Zwischen dem gigantischen Geröll streben die Stämme der reichen, südlichen Waldvegetation empor und bilden über unseren Häuptern und neben uns ein Transparentbild in der kräftigen Herbstsonne, wie es kein Nordländer träumen kann. Es ist ein Wettkampf, ein Aufleuchten der herrlichsten Farben, vom tiefsten Braunrot bis zur Rosenfarbe hinunter, gelb in allen und den kräftigsten Abstufungen, grün vom ernsten Fichtenton bis zur lachendsten Maisfrische, und drüben die nebelblauen Berge, und droben der hohe, hohe schimmernd blaue Himmelsdom. Mein Aufschrei erschreckte meinen schweigsamen Begleiter. Er hielt sein Pferd an, um es ruhen zu lassen, und ich, in dem Bewußtsein, einer solchen Umgebung gegenüber nichts Gewöhnliches sagen zu dürfen, fühlte mich gekitzelt, meinen sicher nicht üblen Einfall mit der Cyclopienschlacht zu Tage zu fördern.

„Wer weiß —!“ sagte Mr. Kern. „Gewiß aber ist, daß hier oben eine Pygmäenschlacht geschlagen wurde, welche im

legten Kriege des Südens gegen den Norden unter dem Namen »die Schlacht über den Wolken« verzeichnet steht!"

"Ah, wirklich, — und Sie fochten vielleicht selbst mit?"

"Ja, — ich blieb sogar in derselben!"

Damit setzte der Mann sein Pferd wieder in Bewegung, aber seine dunklen Augenbrauen waren so gewitterhaft zusammengefaltet, daß ich nur die schüchterne Wiederholung: "Sie blieben in derselben?" wagte, worauf er abwehrend: "Oben werde ich Ihnen die Geschichte erklären!" zurückgab.

Als Robby sein Pferd wiederum nach einem steilen Aufstieg verschnaufen ließ, fragte er: "Wie spät ist es?"

"Zwanzig Minuten nach elf!"

"Bah, — Ihre Uhr geht nicht recht!"

Kein Mann läßt gern etwas gegen die Richtigkeit seiner Uhr sagen, ich schon gar nicht, und rasch erwiderte ich: "In ganz Amerika ist keine bessere und kostbarere Uhr als diese, sie ist ein Konfirmationsgeschenk meiner Tante Sophie, und die schenkt immer das Solideste, das sie finden kann!" Kaum war es heraus, als ich mich hätte prügeln mögen. Mr. Kern zuckte nur die Achseln.

"Mich wundert, daß hier Wagen hinauffahren können!" bemerkte ich, um doch etwas zu sagen.

"Der Weg war damals minder gut, als wir unsere zwanzig Feldgeschütze hinauftransportierten, das mußte noch dazu nachts geschehen, weil manche Stellen des Weges von den Battereien auf Moccasin Ridge beherrscht wurden. Pferde erwiesen sich nicht so brauchbar als die vorsichtigeren Maulesel. — Colonel Alexander, General Longstreets Artilleriechef, hoffte von der Höhe aus den feindlichen Verschanzungen

und der Stadt ernstern Schaden verursachen zu können, aber nur ein einziger Vierundzwanzigpfünder bestrich die gegnerische Linie. — Die Yankees teilten später mit, sie hätten zwischen dem Blitz und Dampf der Schüsse bis zum Niederschlagen der Kugel gemächlich sieben zählen können, dank unserer Stellung, 1500 Fuß über ihren Köpfen, 2000 Fuß hoch über dem Wasserpiegel des Flusses!“ Mr. Kern setzte seinen Braunen in einen kurzen Trab. Erst als wir, gleichsam auf der Schulter des Berges, eine bewaldete Schlucht umritten, die uns gestattete, über die Wipfel ihrer riesenhaften Schoßfinder hinweg einen herrlichen Fernblick, von den nahen Bergen umrahmt und abgeschlossen, zu genießen, schien mein längst im Kampfe gefallener Begleiter sich zu einer Mitteilung ermannt zu haben, er gab mir Platz, und als ich neben ihm trottete, da schlenderte er rauh, ohne mich anzusehen, seine Worte in die duftige, wonnige Waldluft hinaus. Unwillkürlich ward ich an eine Explosion des Bewußts erinnert, welcher ich, auf meiner italienischen Reise von Torre del Greco aus, bewohnte, plötzlich, grollend, stürmt die verhaltene Glut aus verborgenen Tiefen himmelan.

Robby begann: „Als ich, vor einer Reihe von Jahren, ein heimat- und hoffnungsloser Mann, an der Küste Amerikas ausgeworfen wurde, geschah mir etwas Unerhörtes, unerhört selbst für meine stumpfe, todmüde gefolterte Auffassungskraft, — ich fand einen Mann, der noch unglücklicher, noch lebensfeindlicher war als ich, dieser Mann hieß Robert Kern. Wir waren beide jung und rüstig und insoweit wohlgezogen, daß wir beschloßen, ein anständiges Ende zu suchen. Der Krieg mit den Südstaaten war eben ausgebrochen, und wir traten beide in die konföderierte Armee ein!“

„Bei den Rebellen?“ rief ich von norddeutschem Schrecken erfaßt.

„Natürlich, wir Rebellen gegen die Menschheit konnten nicht auf seiten der unierten Stärke fechten! Wir kampierten dort oben hinüber in Giorgia nahe an zwei Jahr, eine Menge unserer verwegenen und löwenmutigen Kameraden verschwanden auf Nimmerwiedersehn aus unseren Baracken, wir zwei streckten uns Abend für Abend auf die Streu zu dem Schlase, der uns nur betäubte, um uns beim Erwachen desto krasser die ganze Tiefe unserer Vereinsamung zu zeigen. Bei Gott, wir waren immer, immer unter den Vordersten, aber selbst die Kugeln haben eine Vorliebe für glückliche Menschen, wir hätten auf einer Bombe stehen können und sie wäre krepirt, ohne uns die Sohlen zu versengen. Wir hatten uns gegenseitig zum Erben unseres Menschenhasses eingesetzt, aber, wie gesagt, all die Leiden, Entbehrungen und Zufälle, die in dem Rufe stehen, den Lebensfaden äußerlich und innerlich abzunagen, hätten wir mit gutem Gewissen als Stärkungsmittel empfehlen können!“ Er schwieg, und wir ritten an einigen freundlichen Häusern vorüber, denen man es ansah, daß sie zur Aufnahme bergluft- und naturdurstiger Fremder bestimmt waren. Bei einem dieser Gebäude, in dessen Vorhalle eine hübsche junge Dame saß, bestellte Robby das dinner für uns und versprach der jungen Dame, wir würden zu demselben im Laufe von 1—2 Stunden zurückkehren. Unsere Pferde schienen den Gang der Ereignisse zu kennen, tranken aus einem kleinen Bergquell, den sie zu durchschreiten hatten, und trugen uns auf die Spitze des Berges, wo wir sie an einen Ast festbanden.

Robby ergriff mit seinen eisernen Fingern mein Handgelenk und führte mich hinaus auf einen Felsenaltan.

„Wunderbar, — unvergleichlich!“ sagte ich leise, als könnte meine Stimme den Zauber brechen.

Auch Mr. Kern sprach verschleierten Tones: „Dort an jener tiefen Einbiegung des Flusses sehen Sie die Stadt Chatanooga, drei Meilen östlich, der Stadt gegenüber, zieht sich die Bergkette des Missionary Ridge gegen Süden, die Stadt gleichsam umfassend. Beinahe unter unseren Füßen der Fluß in sechs verschiedenen Windungen, die sich wie Seen ausnehmen, in der Entfernung die Berge von Georgia, Alabama und Tennessee, — ich könnte Ihnen in stockfinsterner Nacht jede Waldstelle, jeden Hügel, so genau schildern, wie ich das alles jetzt erblicke, es ist mir, als wäre das Bild mir in die Seele geätzt! Dort unten die Yankee-Armee, die Starschanze und zwei andere, nicht minder starke Forts am linken Flügel, nördlich der Stadt. Die ganze Linie der Brustwehren von Norden nach Süden, — das sah alles so nahe aus in der reinen, klaren Luft und in dem glänzenden Sonnenlichte, daß es schien, man könne einen Stein in das feindliche Lager hinabschleudern, die Bewegungen der Truppen, der Wagen, ja der Pferde, welche zur Tränke in den Fluß geritten wurden, das wogte vor unserm Blicke wie ein Marionettenspiel durcheinander!“

„Mein Gott, und die Rebellen hatten nur diese Höhe, sich auf derselben zu verteidigen?“ fragte ich unbedacht.

„Nein, junger Herr, so weit war's doch nicht gekommen, drüben am Fuße des Missionary Ridge leuchteten die Zelte der gutbefestigten konföderierten Macht und bildeten General Braggs Hauptquartier. Der alte Kämpfe hatte das ganze Thal und unsern Adlerhorst vor sich, seine Verschanzungen erstreckten sich drei Meilen hinaus und waren vortrefflich!“

„Ah -- so!“ machte ich und sah nach der blaugrünen Bergwand, die jetzt so unbelebt war, hinüber.

„Es ist eine schöne Erinnerung,“ sagte Robby träumerisch, indem er sich auf ein Felsstück setzte, „an einem solchen Erdflecke geblieben zu sein! Schön zu jeder Jahreszeit, groß und erhaben bei Tag und Nacht, in Sturm und Ruhe! Wie blitzten allüberall im Thal die Wachtfeuer auf, wenn es dunkelte, und wie rasch wurden die Fünkchen, welche ein Vorpostenpikett anzeigten, ausgelöscht, wenn unsere Geschütze plötzlich alle Echos der Schluchten und Berghänge, zu langem, tiefem Donner aufweckten, — das furchtbare Rollen des Schicksalswürfels. Es war ein aufregendes Kriegsspiel!“ Er schwieg und fuhr dann fort: „So kam jener Sonntagmorgen. Kern und ich hatten allmählich bemerkt, daß nicht alle Leidenschaften in uns erstorben waren, wenigstens »die Bestie«, von der Lessing spricht, war in uns erwacht. Sie ließ uns beide nicht schlafen, er lag drüben neben der Lafette, im Schutz des Felsstückes, und ich unter den Büschen in meinem Bette -- --“

„In Ihrem Bette --?“ zweifelte ich.

„Nun, oder Wiege! wenn Sie lieber wollen, die Rinde eines starken Baumes, die, in Manneslänge abgetrennt, zwei Mollen bildete, deren eine das Bett, die zweite der Betthimmel oder Sargdeckel war, bei anhaltendem Regen auf einige Steine gebahrt ein treffliches Schutzmittel. Nun, weder mein Freund noch ich konnten schlafen, nach dem heißen Tage war die Nacht empfindlich kalt und feucht. Wir erhoben uns beide und traten hier hinaus. Der Nebel füllte nach Sonnenaufgang das ganze Thal wie ein Ozean, aus welchem im Osten, blutig angestrahlt vom Morgenlichte, die Spigen der Ridge mit ihren Bäumen wie verlorene Inseln emportauchten. — Kern stand neben mir

und sagte: »Gott sei gelobt, — das ist endlich die Sündflut, — ich würde gleich hinuntertauchen, wenn nicht meine alte blinde Mutter wäre!« Einige Stunden später sank er wirklich hinunter, er war der erste, welcher dort am steilen Berghange, den man für unerklimmbar hielt, das feindliche Sternbanner aus dem Nebel auftauchen sah, der erste, welcher in der »Schlacht über den Wolken« am Fuße eines herbstroten Sumachbaumes mit seinem Blute die fremde Erde rötete!"

"Es scheint allerdings unmöglich, daß hier eine feindliche Truppe emporsteigen konnte!" bemerkte ich, mich prüfend umsehend und über die Tiefe beugend, um ihm Zeit zu geben, dann aber siegte meine Neugier und ich fragte: „Und Sie?"

"Ich trug die Leiche tiefer ins Gehölz, bedeckte sie mit Zweigen und Blättern und stürmte dann ins Gefecht, — endlich, endlich! ich erhielt einen Kolbenschlag auf den Schädel und fiel!"

Ganz betreten sah ich ihn an, bis er nach einer Pause fortfuhr: „Es ist mein altes Mißgeschick, diese Jankees hatten nicht so viel Mark in den Knochen, meinen dicken deutschen Schädel zu zertrümmern, im Nebel der nächsten Nacht wachte ich wieder auf, — hundert Schritte von mir ein Wachtfeuer, um welches die Blaujacks lagerten, und um mich her lauter stille Leute. Da die Wachmannschaft eben ein patriotisches Lied anstimmte, konnte ich mich erheben und in den Nachtschatten der Bäume verschwinden. Rasch ging's nicht, denn mein Kopf brummte grauenhaft, aber es ging doch, schon glaubte ich mich gerettet, als sich etwas Schweres auf meine Schulter legte und ein warmer Atem mein Gesicht streifte. »Bei meiner Seele, — ich lasse mich nicht gefangen nehmen!« rief ich aus und griff nach meinem Dolche, zugleich aber auch

nach dem Etwas auf meiner Achsel, und siehe, es war ein Rettungsendel in Gestalt eines Maulesels. Das Tier mochte zu unserm Transporttrain gehören und sich losgerissen haben, hilflos, hungernd, ziellos wie ich, irrte es umher. Ich kletterte in dem unklaren Selbsterhaltungsdrange, der meine Abneigung gegen das irdische Dasein überwog, auf den Rücken des Leidensgefährten und dieser schritt vorsichtig weiter, die offenen Wege und die bewohnten Orte vermeidend, die arme Kreatur hatte bereits einige Kriegserfahrung!"

IV. Die „City of Rocks“.

„Aber ich vergesse, daß Sie kein alter Trapper sind wie ich und zu den gebräuchlichen Stunden Hunger und Durst spüren, mithin wollen wir jetzt aufbrechen, um nach der Mahlzeit die »City of Rocks« zu besuchen, in derselben finden Sie meinen Grabhügel und — das Ende des Possenspiels »Leben« genannt!"

Mit diesen Worten unterbrach Mr. Kern seine Erzählung, deren Mitteilung ihn sichtbar erleichtert hatte, — es mochte das erste Mal sein, daß er von dieser Episode sprach, — und erhob sich.

„Lassen Sie uns noch einmal das Schlachtfeld überschreiten," bat ich.

Robby nickte und blickte dann empor an den schlanken Stämmen zu den Wipfeln, die sich wie eine farbige Glaskuppel schlossen. „Nun, Schlacht ist ein sehr pompöser Ausdruck für das Treffen," bemerkte er, „aber ich staune, wie brav meine hölzernen Kameraden sich seitdem herausgemacht haben, sie waren arg mitgenommen, sage ich Ihnen, die armen Bäume, aber Kampfplätze sind bekannt für ihr gutes Gedeihen.

»Blut ist ein ganz besonderer Saft«, sagt der Dichter, sicher aber ein treffliches Düngmittel, — ja, ja, vor 16—17 Jahren, da war hier keine Ahnung von heiliger Stille im Tempel der Natur, da wütete hier das wildeste Geschöpf des Erdballes, der mordfreundige Mensch! Für Kannibalen ist's natürlich, sie haben Hunger, aber für die anderen, — für die anderen — ?“

Ich fürchte, daß die hübsche, junge Landlady, welche uns zu Ehren ein Schleppkleid und die kleinen Böckchen, welche in Preußen »Kadettenfänger« heißen und im Französischen »eroche coeur«, angelegt hatte, mich, trotzdem ich statistisch zu den »anderen« zähle, dennoch für einen verkleideten Kannibalen hielt, denn ich setzte ihren 15—20 kleinen Schüsseln so hart zu, daß ich schließlich allein auf dem Schlachtfelde blieb und die liebliche Dame ihr gepudertes Antlitz zu mir niederbeugte und mir noch die Namen einiger Viktualien zuflüsterte, deren persönliche Bekanntschaft ich mit Beifallsjubiläum zu machen versprach.

Robby war nach Tisch aufgelegter, als ich es je vermutet hatte von ihm. In der That geht bei den meisten vernunftbegabten Wesen eine bedeutende Gefühlswandlung vor, wenn der Magen gefüllt ist. Ein Mann, der 25 kleine gute Schüsseln beseitigte, und wäre er vor Tisch ein Schurke gewesen, muß nach Tisch unfehlbar eine Anwendung von Biederkeit empfinden. Die Macht des Magens bewährte sich auch an uns, unversehens stand ich mit Mr. Kern auf ganz brüderlichem Fuße und er nahm meine kleinen Studentenwige gemessen, aber keineswegs abwehrend entgegen. So ritten wir, immer durch schöne Waldpartieen, über die Grenzen Tennessees hinaus und in Georgia hinein. Nach einer Stunde Wegs hörten die alten Bäume auf und ein bedeutendes Plateau zeigte sich mit jungem Aufschlag bestanden, der einen neuen

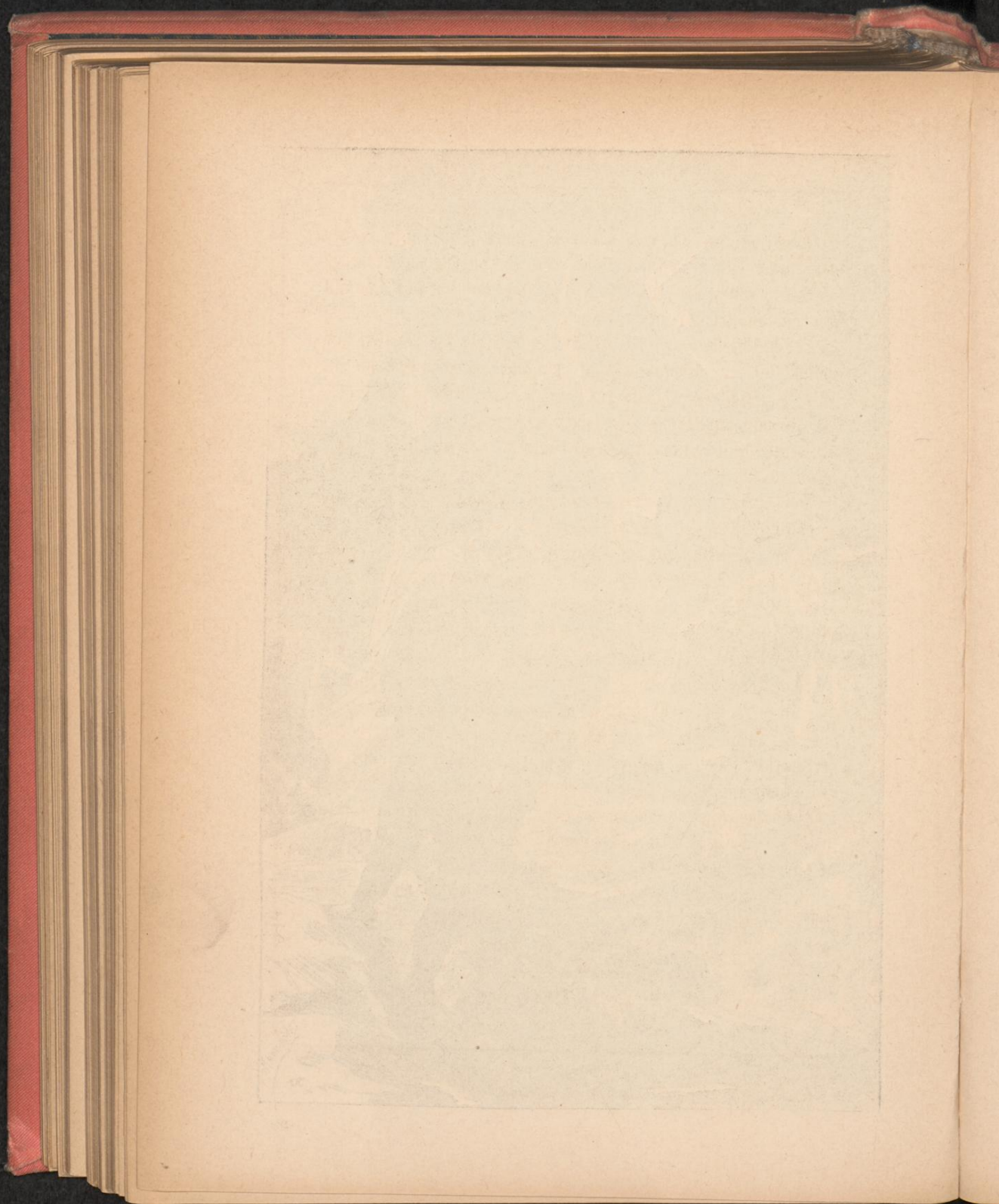
Wald versprach. Inmitten desselben erblickte ich Gruppen gemauerter und halb oder ganz eingestürzter Schornsteine, deren zugehörige Blockhäuser indes bis auf den letzten Pfahl verschwunden waren. Robby blickte vor sich auf den Weg, welcher sich aus der natürlichen Oberfläche des Felsens ohne alle Verbesserung oder Verstellung bildete, und sagte dumpf: „Das war unser Lager — durch zwei Jahre!“

Ein altes Weib kam des Weges und bot uns Spitzkugeln zum Verkauf. „Dies ist eine Rebellenkugel,“ erklärte sie, „und diese mit den zwei Reifen eine Hankeekugel!“ Ich erstand mir dieselben, indes Robby ruhig weiterritt.

Nachdem ich ihn erreichte, erzählte er hastig, wie um eine lästige Pflicht zu erfüllen: „Ich lud Robby Kerns Leiche in einer der nächsten Nächte auf das Manttier und brachte ihn dieses Weges nach jenem merkwürdigen Felsenlabyrinth, das die Leute sehr falsch »City of Rocks« nennen. Es sollte Felsenmeer oder Felsenwüste heißen! Genug, ich barg ihn unter ein Monument, das sich kecklich neben den Pyramiden Ägyptens zeigen kann, und als ich mit einem alten Degen vom Kampfsplatz sein Bett ausgekaufelt hatte, da begrub ich ihn und — mich selbst! Ich nahm seine Papiere an mich und sandte die meinen, sobald dies thunlich war, nach Europa an diejenigen, die mir dort einst nahe standen: Geblieben in der Schlacht über den Wolken, — Jahreszahl und Datum, — von einem Kameraden bestattet in der City of Rocks unweit Chatanooga, in dem Felsenkessel neben der Eingangsgrotte, über seinem Haupte ward ein »V« in den Felsblock eingemeißelt!“

„Mein Gott —!“ rief ich, „warum die Ihrigen so betrüben?“





„Warum, — warum? War ich ihnen denn nicht vorher schon* mehr, schon hoffnungsloser verloren? Mein Tod ward nur die beruhigende Gewißheit, daß ich nicht dem Wahnsinn oder anderm Elende verfallen sei! — Seitdem bin ich Robby Kern, ich schreibe regelmäßig seiner alten, blinden Mutter und erhalte sie, deren Lebensglück der dankbare, sorgsame Sohn ist. »Wie danke ich Gott, daß es dir nach allem Leid so gut geht,« läßt sie mir schreiben. »Ich weiß es, mein Robert, das thun die Gebete deiner alten Mutter!« so betet sie, und ihre Gebete wurden erhört!“

Es dürfte schwer sein, die »City of Rocks« klar zu beschreiben, mit ihren Hallen, Terrassen, Gängen, Höhlen und scharfen, schwindelnd tiefen Spalten und Zerklüftungen. Wenn die Gletscher ähnliche Gestaltungen zeigen, so ist das allerdings erklärlicher, aber welche Naturereignisse bildeten diese natürliche Bergfeste mit ihren schroffen Mauern gegen das Thal, ihren Auslugen gleich Wachttürmen, ihren Gängen, ihren versteckten Quellen, ihren Brustwehren, ihrer breiten und ebenen Bedachung? Ich wurde nicht müde zu laufen, zu springen, zu klettern, zu kriechen, indes sich mir immer neue Vorwerke, Bastionen, Abgründe und Aussicht-Plateaus erschlossen. Robby folgte meinen Bewegungen, und es mochte geraume Zeit vergangen sein, ehe ich mich diesem unverkümmerten, imposanten Naturbau gegenüber an meines Begleiters Erzählung erinnerte. Fast beschämt über meine Vergeßlichkeit sagte ich: „Und Ihr Grab!“

Er wandte sich und ging mir voran den Abhang hinunter, dessen Sohle ein schmales, grünes Thal bildet. Rechts von uns der Fels, die Außenmauer der City. Mr. Kern deutete auf eine trichterförmige Einsenkung, in welcher eine Platane aufgewachsen war, und sagte: „Dort!“ indem er sich vorbeugte,

— plötzlich drückte er, tief erbleichend, seine Hand auf meinen Mund, und ich fühlte, daß er wie vom Blitz getroffen erbebt. Unjagbare Neugier drängte mich vorwärts, aber auch mein Fuß ward durch namenloses Staunen gehemmt. Neben der Platane saß eine schwarz gekleidete Dame, das regelmäßige Gesicht, von dicken, grauen Flechten eingerahmt, lehnte gegen die mit Moos und Kryptogamen überzogene Felswand, ihre Augen waren abwärts auf den Boden gerichtet, und die weißen Hände ruhten gefaltet auf ihrem Schoße. Die spielenden Lichter der bewegten Platanenblätter flogen über die regungslose Frau, welche in einem Seelen-Zwiesprach mit den unsichtbaren Geistern der Tiefe verloren schien.

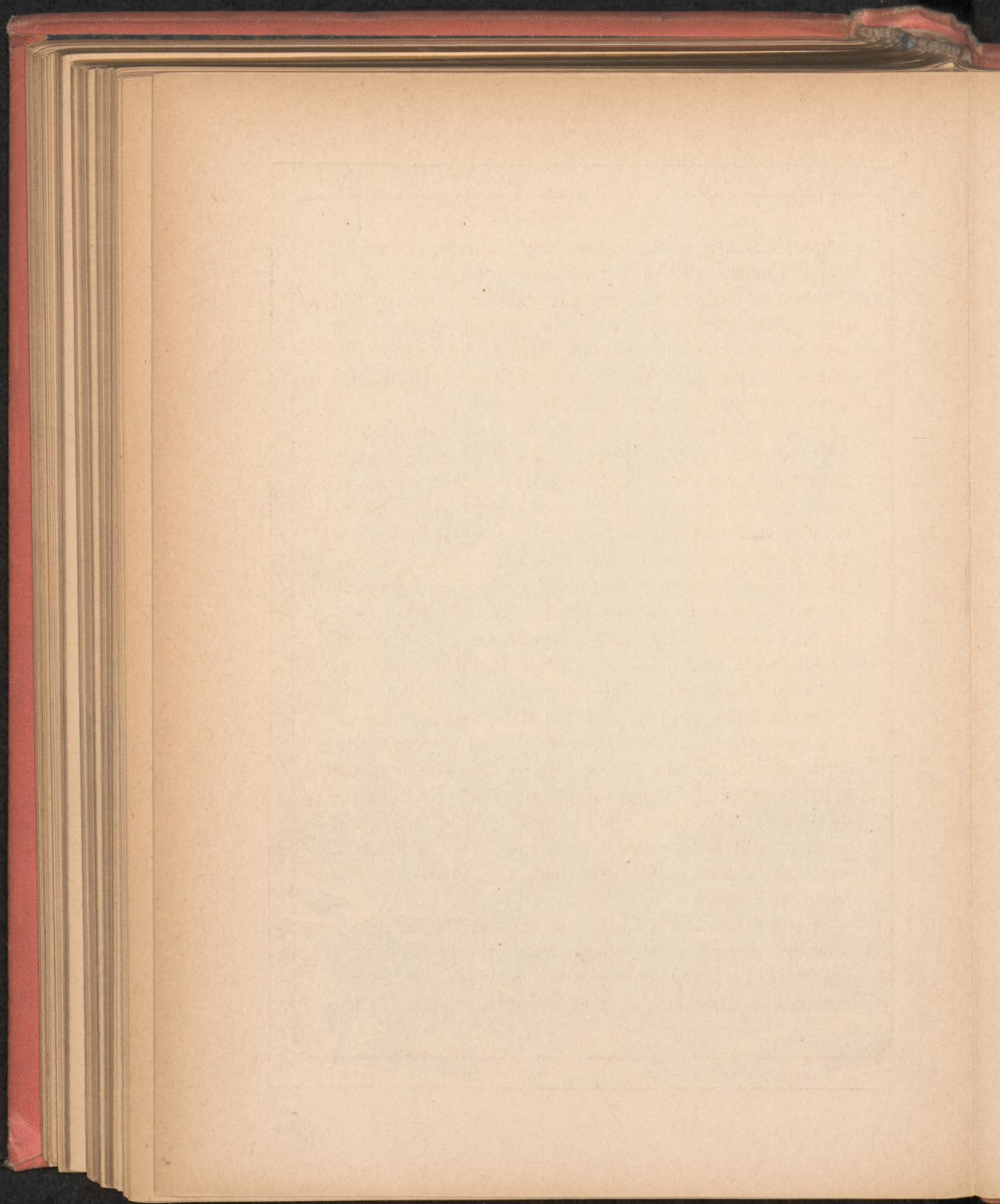
Ich fuhr über meine Stirn, um mich zu fragen, ob ich träume, ob ich wahnsinnig sei, — die schwarze Gestalt hier in der grenzenlos einsamen Felsenschlucht war meine Tante, Freiin Sophie von Dahlen! Und, neues Wunder! Mein Hinterwäldler öffnete seine bartumwaldeten Lippen und rief halb vorwurfsvoll, halb bewegt: „Sophie!“

Die Einsame hob das Haupt, nicht etwa erschrocken, sondern lächelnd, verklärt, ruhig wie eine Schlafwandlerin und erwiderte, die Arme ausbreitend: „Viktor, — so bist du endlich versöhnt?“

„Versöhnt?“ wiederholte Mr. Kern und trat in das volle Sonnenlicht, die Arme kreuzend, indes zwei Thränen langsam über sein bleiches Gesicht in den Bart niederrollten.

„Versöhnt, Sophie —? Wähnst du, ich hätte mich, ein gebrochener, hoffnungs- und heimatloser Flüchtling, selbst verbannt, meinen Namen aus der Reihe der Lebenden getilgt, wenn ich an Versöhnung glaubte? Wie, genügt es dir nicht, das junge, blühende Mädchen, deine Schwester, gemordet zu





haben, ist es nicht genug, daß du mich für meine grenzenlose, unaussprechliche Liebe zu dir um meine Jugend, um meinen Glauben an die Menschheit und Menschenwürde, um das Licht meiner Seele betrogst? Nein, nein, du mißgönnt mir in wahnsinniger Eifersucht auch noch die Ruh' im Grabe!" Er redete wild und ganz außer sich, seine Augen funkelten und seine Hände griffen ziellos in die Luft.

Tante Sophie erhob sich. „Er lebt, — er lebt!" murmelte sie, raffte ihr Kleid zusammen und stieg, ohne die Augen aufzuschlagen, den Bergpfad, auf welchem wir gekommen waren, empor.

Mir blieb kein Zweifel, wessen Partei ich bei diesem unerhörten Begegnis zu ergreifen hatte, ich machte mich auf, meiner Tante in einiger Entfernung zu folgen, und sie, wenn sie Zeit gehabt haben würde, sich zu fassen, zu begleiten, wohin sie auch gehen möge! Wir, die wir dachten, Tante Sophie lebe in der Schweiz, das heißt meine Angehörigen und ich, wie wenig ahnten wir, wo sie weile!

Meine Tante ging sehr rasch und blickte nicht zurück, demnach hatte ich keine andere Aufgabe, als ihr im Gleichschritt zu folgen. Neben mir tauchte nun die alte Kugelhändlerin auf, die den Shawl meiner Tante trug und mein Gebahren mißtrauisch beobachtete. Infolgedessen entschied ich mich, meine unglückliche Verwandtin anzureden. Ich trat neben sie und sagte liebevoll: „Bitte, gieb mir deinen Arm, stütze dich auf mich, Tante!"

Sie sah mir starren Blickes und mit dem Bemühen, ihre Gedanken zu ordnen, ins Gesicht, dann senkte sie das Haupt, legte ihre Hand auf meinen Arm und sagte mit heiserer und tonloser Stimme: „Ja, Kind, ich bin sehr müde!" Ach,

sie war es, — sie war es, aber ich wagte nicht, ihr schmerzüberwältigtes Schweigen durch irgend welchen Vorschlag zur Abhülfe zu unterbrechen. Die stolze, gemessene, selbstbewußte Frau an meiner Seite war in dieser Stunde ein unzurechnungsfähiges Wesen, dessen Schritte ungleicher und langsamer wurden, in demselben Maße, als ein Herbstgewitter sich über uns bedrohlich zusammenzog. Ich hatte nicht Zeit, über den Zusammenhang des soeben Erlebten nachzudenken, dieser zunehmenden Schwäche gegenüber, und fühlte, daß die unglückliche Dame schwerer und schwerer an meinem Arme hing, trotzdem die Kugelfrau, welche ich herzuwinkte, sie an der andern Seite stützte. Der erste Donner Schlag rollte durch den verfinsterten Himmel, vermutlich hörte meine Tante ihn gar nicht, aber ihre Kniee wankten und sie setzte sich auf ein Felsstück, als gedächte sie dort das Ende der Dinge abzuwarten.

Natlos schaute ich umher, ob nicht einer der Barackenschornsteine Schutz bieten möchte gegen die scharfen Windstöße, da erblickte ich Robby, der eine Strecke von uns über den Lagerplatz zurücktritt. Auch meine Tante mußte ihn bemerkt haben, denn sie rang ihre Hände, als ich sie liebevoll umfaßte, sah sie mich mit einem unsäglich trostlosen Blicke an und sprach mit schwerer Zunge: „Kind, verurteile ihn nicht, — verurteile Viktor nicht, — nimm den Brief da aus meiner Gürteltasche und lies ihn! — Fluche Viktor nicht, wir sind beide, beide betrogen!“

„Liebe Tante, es zieht ein böses Wetter auf, ich werde mein Pferd holen, um dich unter Dach zu bringen,“ wagte ich einzuwenden.

„Hans!“ rief sie lebhafter, „du darfst, du darfst ihn nicht verurteilen, hier ist der unglückliche Brief, lies ihn, lies ihn!“

Ihre Stimme steigerte sich zur Hestigkeit, ihre Seele konnte nichts fassen als das Herzeleid, und mit zitternden Händen reichte sie mir den Brief. So ungeeignet meine Lage für irgendwelche Lektüre war, bemächtigte sich meiner doch die Neugier, zu erfahren, was zwei Herzen, die sich so unendlich liebten, getrennt haben könne, oder besser, doch nicht zu trennen vermochte, trotzdem sie Jahrzehnte der tiefsten Vereinsamung durchlebten! — Auf dem Umschlage stand in der klaren, großen Handschrift meiner Tante: „Letztes Bekenntnis meiner Stiefschwester Hedwig Mollin, vier Jahre nach ihrem durch Gift herbeigerufenen Tode in einer alten chinesischen Kassette von mir aufgefunden. — Sophie von Dahlen. Neuhoß, den 6. Oktober 1865.“

Nach dieser Vorbereitung säumte ich natürlich nicht, in höchster Spannung die Blätter zu entfalten, welche in kokett zierlichen, bereits etwas vergilbten Lettern also lauteten:

„Sophie! Wenn Du diese Worte erblickst, wird meine Rache lange, vielleicht seit Jahren vollzogen sein! Ich sterbe, um zu vollenden, was ich seit Monden mit Aufgebot all meines Scharfsinns und meiner Gewandtheit erstrebte, Viktor von Dir, — Dich von Viktor zu trennen! Schon wähnst Du, er sei Dir untreu, und ehe noch diese Hand, welche die Feder führt, gänzlich erkaltet sein wird, weiß Viktor, daß ich ihn glühend, wahnsinnig liebe, wähnt er, daß Deine Eifersucht mir den Giftbecher reichte! Sophie, ich verschrieb das kleine Pulver da auf Deinen Namen, ich sende ihm den Brief einer Sterbenden, die Dich anlagt!

Mir ist, als müßte ich's der ganzen Welt mit einem Triumphschrei verkünden, daß Ihr getrennt, getrennt, für ewig getrennt seid! Du bohrst in Dein stolzes Herz wie eine

Pfeilspitze das Bewußtsein, Viktors Untreue gegen uns beide, gegen Dich, die Reiche, und mich, die Geliebte, habe mich zum Selbstmorde getrieben, — und er, — er — sieht in Dir die Schwestermörderin! — Ihr kanntet mich nicht, aber ich kannte Euch, Ihr werdet eher ans Ende der Welt fliehen als Euch versöhnen, — über meinen Grabhügel werdet Ihr keinen Blick, keinen Händedruck mehr wechseln, — Viktor wird alle Weiber bis auf mich, die Tote, das Opfer Sophiens! hassen und meiden, wie er die einstige Braut haßt! O, ich bin Dein Opfer, ich bin es, aber Deine Tugendstrenghe kann mir nicht die Freiheit des Sterbens, nicht den Sieg meiner grenzenlosen Leidenschaft verkümmern. Eines Tages, wenn es zu spät ist, wird mein Geist in Gestalt dieses Briefes vor dich hintreten und Dich fassen und Dich hinabziehen, bis auch über Dir das Gras wächst. Wohl mir, die letzte Stunde naht!"

Ein schwerer Regentropfen fiel, einer Mitleidsthräne von oben gleich, auf das Papier, dem noch das Blättchen mit der Giftbestellung und die Bescheinigung des Apothekers über die Aushändigung der Dosis beigelegt war.

Meine Tante hatte mich beobachtet und sagte matt: „Ich hoffte durch Jahre und bot alles auf, ihn wieder aufzufinden, damit er das läse, bis endlich seine Todesnachricht einlief, — jetzt ist mir auch das letzte, — sein Grab geraubt!"

„Ich küßte die Ärmste mit aufrichtigen Thränen, aber der Regen ward stärker, ich mußte das Pferd herbeischaffen. So rasch ich konnte, eilte ich zurück, — das Pferd war nicht mehr dort, wo ich es angebunden, dagegen aber der Ast, um welchen ich den Zaum gefchlungen, abgebrochen. Es mochte in der Nähe grasen, — ich lief rechts und links durchs Gebüsch, um

das Tier aufzufinden, da, mit einem Male stand Robby Kern — oder eigentlich Viktor mit beiden Pferden vor mir.

„Die Bestie hatte sich losgerissen und folgte meinem Gaul, deshalb kehrte ich zurück,“ sagte er anscheinend ruhig. „Nehmen Sie die beiden Tiere, die Frauen können das Unwetter nicht im Freien abwarten.“

Ich griff in meine Brusttasche, — gottlob, da steckte der Brief. „Hier, — hier, — lesen Sie den Brief da!“ brüllte ich ihn an.

„Danke!“ sprach er abwehrend, „Papier ist geduldig.“

Ich riß meinen Revolver heraus, faßte den Fortgehenden am Kragen und überschrie den durch die Bergpässe pfeifenden Sturm: „Lesen Sie, oder ich schieße Sie nieder!“

„Gift tötet verschwiegener!“ entgegnete er bitter und blickte, ohne zu zucken, auf die Mündung meiner Waffe.

Ich schleuderte die letztere von mir, umfaßte flehend seine Hände mit dem Ausruf: „Um Gottes Barmherzigkeit willen, — lesen Sie!“

„Es wird ja doch nichts nutzen!“ murrte er, nahm aber, halb unwillig, das Papier. Ich faßte die Zügel der Pferde, ließ ihn, wo er stand und, bemühte mich, die durch das Unwetter und das Hin- und Wiederreiten unruhig gewordenen Gäule den Frauen zuzuführen. Zum guten Glück war die erste, regensprühende Wolke hinweggetrieben vom Winde und uns dadurch eine Gnadenfrist zuteil geworden. Meine Tante saß noch unbewegt wie eine antike Norne da, ohne Sturm und Regen gespürt oder Viktor-Robbys Rückkehr bemerkt zu haben.

„Tante!“ rief ich ihr zu, „leg' deinen Shawl um, du

mußt dies Pferd besteigen, um ein schützendes Dach zu erreichen."

Sie erhob sich und machte einige Schritte, — aber wie traumwandelnd nach der entgegengesetzten Richtung, worauf ich der Augelfrau befahl, die Pferde zu halten, und meine Tante führte.

Wer weiß, ob ich die vom Leid Überwältigte doch noch fortgebracht hätte, wenn nicht plötzlich Viktors nervige Hand meinen Arm von der kraftlosen Gestalt, welche ich stützte, abgelöst hätte, indem seine tiefe bebende, Stimme mir zurief: „Mein ist die Sorge für Sophie, von heut' ab durch jede Stunde ihres Daseins!"

„Viktor!" sagte sie innig, und in ihre Augen kehrte das klare Bewußtsein zurück. Er umfaßte sie, wie ich es gethan, und die zwei blickten einander an. Das bleiche Antlitz meiner Tante färbte sich unter seinem Blicke mit einem zarten mädchenhaften Rot, aber sie rührten sich beide nicht, einmal sagte er ganz leise: „Sophie!" und sie antwortete mit klarer, freudiger Stimme: „Viktor!" und das war alles. Ich erwartete, der Wiedergesundene würde etwa sagen: „Ich that dir unverzeihliches Unrecht, ich las den Brief, erkannte die Handschrift und prüfte das Zeugnis des Apothekers zc. zc.", und sie würde antworten: „Ich habe dich dem Tode abgerungen, dein auf ewig! — Du reißeſt mich zurück vom Rande der Verzweiflung zc. zc." Aber keine Spur von alledem, sie hatten sich rein weg gar nichts zu sagen und wußten alles voneinander, als wenn 20 Jahre der Trennung nur 20 Minuten gewesen wären, — seit diesem Tage begreife ich, weshalb sich die Liebenden so gern für die Ewigkeit verloben, es giebt so etwas, meine Tante liebte für die Ewigkeit.

Die Kugelfrau erinnerte mich in diesem erhabenen Augenblick, daß ein tüchtiges Gewitter aufziehe, und ich, mit einiger Mühe, überzeugte das junge alte Paar, daß es besser sein würde, eine andere Umgebung aufzusuchen. Viktor hob ohne weitere Einleitung meine Tante auf sein Pferd und stützte sie mit der einen Hand, indes er mit der andern das Tier leitete.

Ich fühlte einen unbezwinglichen Humor in mir aufwallen, nach all den ungewöhnlichen Gefühlserregungen dieses Tages, ohne mich zu bedenken, führte ich meine Rosinante vor die Kugelfrau und ersuchte sie, aufzusteigen, indem ich ihr im englischen Idiom erklärte, ich würde niemals ein weibliches Wesen in Sturm und Einsamkeit verlassen. Ach, weshalb mußte selbst diese schöne, ritterliche Regung entwürdigt und herabgerissen werden? Der Gegenstand meiner Huldigung sagte mir, er, oder eigentlich sie (obgleich sie einen ganz netten Schnurrbart besaß und nun auch ein kleines Pfeifchen anrauchte), also er oder sie, erklärte, nur Englisch verstehen zu können (ja, hatte ich denn nicht englisch geredet?) und wenn's mir recht wäre, wollte sich das Wesen allerdings hinter mich auf die Groupe setzen. Und so geschah's an diesem denkwürdigen Tage. Die ehrbare Aztekin schwang sich gelenkig empor und schlang einen ihrer Knochenarme um meinen sterblichen Leichnam wie ein grauseliges Alpdrücken. Wir ritten mit dem Sturme um die Wette, — in Amerika vollzieht sich eben nichts, ohne darüber zu wetten, — aber wir verloren die Wette und wurden weidlich zerzaust. Angesichts des Blockhauses, welches von einem Tabaksfelde (ich erfuhr, hier gedeihe eine ganz berühmte Sorte) umgeben da lag, fielen denn auch schwere, ausgewachsene, urelementare Regentropfen so klatschend auf die großen, zählen

Blätter der Schwarzeichen und Hickorys, als hätte die Natur eine Beifallsclaque für meinen Löwenritt mit der Kugelfrau beabsichtigt.

Die moderne Pfahlbäuerin nahm uns gastfrei auf und schob alle drei Stühle, welche sie besaß, für uns an das nimmer erlöschende Kaminfeuer, während draußen ein Regenguß niederstürzte, der auf dem Dache über unseren Köpfen einen betäubenden Trommelwirbel hervorrief. Mit einem Male ward es ganz still, das Wetter hielt den Atem an.

Meine Tante hatte schweigend dagesessen und mit jenem Blick der Seelenliebe auf Viktor geschaut, der ihr Antlitz drüben auf Robby Kerns Grabe verklärte.

„Gebe Gott, daß es kein Traum ist!“ sagte sie, mich heranwinkend. „Gott segne dich, Hans Adam!“ fuhr sie innig fort, „Gott segne dich! ohne deine Vermittlung hätte ich den stillen, seligen Herzensfrieden, in welchem ich mich dahin-schweben fühle, nie gefunden. Ich sage mit dem Sänger des Hohenliedes: Ich sitze in dem Schatten, des ich begehre und die Liebe ist ein Panier über mir!“

Für Viktor war aufspringen, mich unbarmherzig an sich zu quetschen, sich wieder zu setzen, daß der Stuhl krachte, und mit der Stiefelsohle in die brennenden Scheite stoßen, daß ein förmliches Feuerwerk entstand, das Werk eines Augenblicks, — wir wußten eben nicht, was wir in und mit unserer Nührung anfangen sollten. Da vernahmen wir die krächzende Stimme der Kugelfrau, welche sich mit der Hauswirtin auf den Porph begeben hatte, um ihr zu berichten, was sie über uns interviewte. — Diese Schlange, welche ich an meinem Busen wärmte, beschäftigte sich damit, das Strahlende zu schwärzen, indem sie erklärte: „Die run away Lady wäre richtig von ihrem

Gatten, den sie tyrant genannt hatte, in ihrem Versteck aufgefunden. Sie könne diesen Menschen nicht trauen," fuhr die Alte fort, „denn“, hier begann sie das Erhab'ne in den Staub zu ziehen, „der Sohn sprach ein richtiges Chinesisch mit mir, pfui, Chinesen!“ schloß der Vortrag mit sittlicher Entrüstung. Und dann begann ein neuer Regenschauer über die Urwipfel dahinzubrausen.

Viktor hatte in der Freude über mein Chinesisch seine Fassung wieder errungen. „O, Junker, Junker!“ rief er, „die Hexe hat dich an deinem chinesischen Zopf erfaßt, — nun, ohne den Zopf hätte ich mich dir schwerlich als Reisebegleiter angeboten, erst packte mich der Thüringer und dann ersuhr ich, du seiest ein Dahlen, und wurde nicht müde, in deinem Gesichte nach Ähnlichkeiten zu suchen, — so kam es! — Ich weiß nicht, ob ein solcher Grashoch wie du sich in unsere Lage versetzen kann, oder vielmehr ich weiß, du kannst es, Gott sei Dank, nicht. Das wird dir wenigstens einleuchten, daß wir mit der Streitart die Vergangenheit begraben müssen, das heißt, so weit sie tragisch war, und damit sie still liege, sollst du vorher zu deinem Nutz und Frommen unsere tragische Schuld erfahren: Wir nahmen das Glück als etwas Selbstverständliches, uns Gebührendes! — Wir liebten und kannten uns von Jugend auf, — das Verhältnis wuchs mit uns zweien empor. Nach unserer Verlobung rieten klügere Leute, Sophie möge ihre schöne Stieffchwester in irgend eine ferne Pension geben. Sophie lächelte: »Was könnte denn ihr und mir geschehen?« Mir riet man: »Gehen Sie weniger brüderlich mit Hedwig um, Sophie könnte eifersüchtig werden oder das Kind sich etwas einbilden.« — Sophie eifersüchtig, — Hedwig sich in ihren Schwager verlieben, — unmöglich!

— — wir waren so sicher, so unbesorgt, bis das Unglück hereinbrach!"

"Und doch, — wie recht thatet ihr, an eure Liebe zu glauben, — wie unrecht, das Zutrauen zu verleugnen!" sagte ich, und im selben Augenblicke fiel ein weißlicher Sonnenstrahl ins Fenster. "Wir könnten nun gehen, Tante Sophie, wo wohnst du denn?" fügte ich hinzu.

"Ich wohne stets im Posthause," entgegnete meine Tante freundlich, "es ist nämlich das zweite Mal seit meiner langen Wittwenschaft, daß ich hier bin! Das erste Mal, als ich nach unermüdlichem Forschen und Hoffen Viktors Todesnachricht erhielt, und jetzt, wo meine Seele in dem Wunsche, sich verjöhnt zu wissen, beinahe verschmachtete!" sie reichte Viktor die Hand.

Die Stimmen der entmenschten Weiber draußen klangen in die Pause: „Mag sein, daß sie von einer run away-Familie stammt!“ vermutete die Kugelfrau, „solche Gewohnheiten sind erblich, — Gott bewahre mich doch vor dergleichen!“

„Sie hat nicht unrecht,“ meinte Viktor, „die arme Hedwig stammte aus einer run away-Ehe und die böse Erbschaft der Gesetzlosigkeit zog sie hernieder!“

„Laß die Vergangenheit,“ rief ich, so laut es meine Lungen vermochten, — „Zukunft — Zukunft — Zukunft, — hurra für die Zukunft!“

„All right, — hier bin ich schon!“ sagte die Kugelfrau, den Kopf in die Thür steckend, in der Voraussetzung, ich hätte sie auf chinesisches gerufen.

„All right!“ schrie ich und umarmte die würdige Megäre, worauf sie mir die niederschmetternde Mitteilung machte, sie

sei eine pflichttreue Gattin und Mutter, die sich karglich von Spitzkugeln ernähre, worauf ich ihr einen Silberdollar zu ihrer besseren Ernährung überreichte, dem meine Tante noch eine hübsche Note zufügte. — Vor zwei Tagen fand die Trauung des alten Liebespaares in Chatanooga statt! — — Nun, Miß Kate?"

Die schöne Amerikanerin nestelte an dem Blumensträußchen, das sie auf ihre weiße Spitzenkrawatte befestigt hatte, und — warf dem Sänger nieder

die Rose von ihrer Brust!



Gedruckt bei August Bagel in Düsseldorf.

7.
2/18

A. L. H.

623



Gedruckt bei August Bagel in Düsseldorf.

